



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 68. Montags den 12. Juni 1826.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da in Gemäßheit der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 in diesem Jahre wiederum ein Drittheil der Herren Stadtverordneten aus der Versammlung derselben ausscheidet; so wird der löblichen Bürgerschaft hierdurch bekannt gemacht: daß die vorschriftsmäßige Wahl der neuen Herren Stadtverordneten und deren Herren Stellvertreter auf bevorstehenden 20sten Juny dieses Jahres in nachfolgenden 31 Bezirken, nämlich:

- | | |
|----------------------------------|--|
| 1) im Sieben Churfürsten-Bezirk, | 17) im grünen Baum-Bezirk, |
| 2) „ Barbara-Bezirk, | 18) „ Theater-Bezirk, |
| 3) „ Burgfeld-Bezirk, | 19) „ Christophs-Bezirk, |
| 4) „ goldene Aede-Bezirk, | 20) „ Hummeren-Bezirk, |
| 5) „ Sieben Aede-Mühlen-Bezirk, | 21) „ Dorotheen-Bezirk, |
| 6) „ Accise-Bezirk, | 22) „ Schloß-Bezirk, |
| 7) „ blaue Hirsch-Bezirk, | 23) „ Antonien-Bezirk, |
| 8) „ Bischofs-Bezirk, | 24) „ Mühlen- und Bürgerwerder-Bezirk, |
| 9) „ Catharinen-Bezirk, | 25) „ Elftausend Jungfrauen-Bezirk, |
| 10) „ Albrechts-Bezirk, | 26) „ Neu-Scheitniger-Bezirk, |
| 11) „ Rathhaus-Bezirk, | 27) „ Mauritius-Bezirk, |
| 12) „ Oder-Bezirk, | 28) „ Barmherziger-Brüder-Bezirk, |
| 13) „ vier Löwen-Bezirk, | 29) „ Nikolai-Bezirk, |
| 14) „ Mathias-Bezirk, | 30) „ Bernhardiner-Bezirk, |
| 15) „ Vincenz-Bezirk, | 31) „ Schlachthof-Bezirk, |
| 16) „ Franziskaner-Bezirk, | |

statt finden wird.

Der dem Wahlgeschäfte vorschriftsmäßig vorangehende öffentliche Gottesdienst wird dieses Jahr

- 1) für die evangelischen Confessions-Verwandten in der Haupt- und Pfarr-Kirche zu St. Maria Magdalena,
- 2) für die katholischen Confessions-Verwandten in der Pfarrkirche zu unserer lieben Frauen auf dem Sande,

3) für die Bekenner des mosaischen Glaubens in der Synagoge gehalten werden, und laden wir des Endes alle stimmfähigen Bürger hierdurch ein: sich am gedachten 20. Juny dieses Jahres zu dem nach geendigtem Gottesdienste vorzunehmenden Wahlgeschäfte ohnfehlbar in Person einzufinden, indem Vertretung durch einen Bevollmächtigten nicht zulässig ist, und wird übrigens jedem stimmfähigen Gliede der löblichen Bürgerschaft sowohl die Stunde, als auch der Ort der Wahl-Versammlung durch die Herren Bezirks-Vorsteher, wie gewöhnlich, noch besonders bekannt gemacht, jeder Ausbleibende aber, in Gemäßheit des §. 83. der Städte-Ordnung, dafür geachtet werden: daß er demjenigen beitrifft, was durch die Mehrzahl der bei dem Wahlgeschäfte Anwesenden beschlossen werden wird.

Zugleich fordern wir alle stimmfähigen Glieder der hiesigen Commune angelegentlich hierdurch auf: in den angeordneten Wahl-Versammlungen nicht ohne sehr dringende Ursachen auszubleiben, auf jeden Fall aber ihr Ausbleiben entweder bei dem Herrn Bezirks-Vorsteher oder bei dem Herrn Wahl-Commissarius selbst mit gesetzlichen Gründen zu entschuldigen, und haben übrigens diejenigen, welche ohne gesetzliche Entschuldigung schon mehrmals ausgeblieben, und auch diesmal wiederum ohne gesetzliche Entschuldigung ausbleiben sollten, zu gewärtigen: daß sie die durch das Gesetz festgestellten nachtheiligen Folgen davon unausbleiblich treffen, und daß sie sonach nicht allein des ihnen verfassungsmäßig zuständigen Stimmrechts, so wie der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung, entweder für immer oder doch für eine gewisse Zeit, werden für verlustig erklärt, sondern daß sie auch, in Gemäßheit der §§. 202. und 204. der Städte-Ordnung, als solche, die sich den Verlust des Stimmrechts selbst zugezogen, werden behandelt, das heißt: daß sie bei der Vertheilung der aufzubringenden nothwendigen Communal-Steuer verhältnißmäßig stärker, als andre hiesige Communal-Glieder, werden angezogen werden. Breslau den 19. May 1826.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Das gestern erfolgte Ableben des Herrn Dr. Johann Caspar Friedr. Wanso, Rectors und ersten Professors des hiesigen Magdalenenischen Gymnasii und Ritters des Königl. rothen Adler-Ordens dritter Klasse, hat uns und gewiß Alle, welche ihn persönlich, oder auch nur aus seinen Schriften gekannt haben, in die tiefste und gerechteste Trauer versetzt.

Nenn, mit seltenen Eigenschaften des Geistes und Herzens ausgestattet und durch ein unlösliches, von glühender Liebe für alles wahrhaft Gute und Schöne belebtes Studium, zu den mannigfaltigsten und gründlichsten Kenntnissen gelangt, verband derselbe mit großer Gelehrsamkeit die feinsten und lebenswürdigsten Sitten.

Unübersehbar ist daher der Nutzen, den Er durch Beispiel und Unterricht gestiftet, so wie

die Größe des Verlusts, den unsere Unterrichts-Anstalten, besonders aber das Magdalenenium, dem er seit 1790 als Prorektor und seit 1793 als Rector mit musterhafter Treue in Erfüllung seiner Pflichten vorgestanden, durch seinen Tod erlitten haben.

So wenig in der gelehrten Welt Wanso's Name in Vergessenheit kommen wird, eben so wenig wird sein Andenken in den Herzen derer erlöschen, die ihre eigene oder ihrer Kinder Bildung ihm zu verdanken haben.

Breslau den 10. Juny 1826.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Berlin, vom 7. Juni.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sind gestern nach Pommern, und Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin nach Ems von hier abgerückt.

Wien, vom 2. Juni.

Die Preßburger Zeitung vom 2. Juni meldet: „Am 29. Mai hielten beide Tafeln die 104te Reichstags-Sitzung. Bei den Ständen wurde das, in frühern Circular-Sitzungen bearbeitete Runcium über ältere Contributions-Rückstände der banat'schen Comitate aufgenommen, und nach einigen Berichtigungen an die Magnatentafel abgesandt. Hierauf wurden die Stiftungs-Urkunden über die bereits geschenen Anträge für die zu errichtende ungarische Akademie, nämlich die des Hrn. Grafen Franz Eszéchy, über 60,000 Guld.; die des Herrn Abraham v. Wap, über 8000 Guld.; die des Hrn. Grafen Georg Andrássy, über 10,000 Guld.; die des Hrn. Grafen Georg Károlyi, über 40,000 Guld., und die des Hrn. Gabriel Juth. v. Reczpal, über 1000 Guld., sämmtlich Conventions-Münze, publizirt, und auch der Magnatentafel Anjetzt davon gemacht, welche dagegen ihre Bemerkungen, sowohl über die beiden vorigen Runcia, rücksichtlich der Allerhöchsten Resolution vom 9. April d. J., als auch über das heutige, der Ständertafel übersandte, wo sie sogleich verlesen und zur Dictatur gegeben wurden. — An den folgenden Tagen, den 30sten und 31. Mai und 1. Juni, waren ständische Circular-Sitzungen, in welchen diese Bemerkungen in Berathung gezogen, und die Gegenbemerkungen für die nächste Reichstags-Sitzung vorbereitet wurden. Nach Beendigung der letzten dieser Circular-Sitzungen, Mittags um 1 Uhr, traten beide Tafeln zu einer gemeinschaftlichen Reichstags-Sitzung, der 105ten nämlich, zusammen, in welcher die unterm 29sten v. M. erlassene allerhöchste Resolution auf eine von dem Reichstage im Jahre 1802 an Se. geheiligte Majestät als lerunterthänigst gerichtete Repräsentation, hinsichtlich einer neuen Conscription zur Vertheilung der Palatinal-Worten, vorzulesen, und darauf zum Druck befördert wurde.“

Der Eilwagen, der am 27sten v. M., Nachmittags, von Wien nach Prag abfuhr, wurde

Abends 10 Uhr, zwischen Langenzendorf und Stockerau, von Räubern überfallen und gänzlich ausgeplündert. Alle Pakete und Briefschaften gingen verloren, und einige Reisende, die sich zur Gegenwehr bereit machten, wurden von den Räubern sehr mißhandelt. Von Seiten der Landes-Polizei-Behörde sind die schnelligsten Maaßregeln ergriffen worden, um die Räuber zu verfolgen und die Pakete und Briefschaften aufzufinden; allein bis jetzt waren alle Bemühungen vergeblich. Der Verlust an Staatspapieren, die dem Eilwagen anvertraut waren, soll sehr beträchtlich seyn.

München, vom 28. Mai.

Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs sind die befriedigendsten Nachrichten eingegangen. Die Südseite der königl. Residenz ist jetzt nach Niederreißung der alten Mauern ganz frei, und die daselbst stehenden Gebäude gewähren einen freundlichen Anblick. Indessen dauern die Vorarbeiten zur Grundsteinlegung des neuen Seitenflügels fort, welche, wie man vernimmt, am 18. Juni statt finden wird.

Paris, vom 1. Juni.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 26sten Mai gestand der Minister der geistlichen Angelegenheiten, wie er in der frühern Sitzung das Daseyn der Congregation zugestanden, zur großen Verwundrung der Versammlung, auch das Vorhandenseyn der Jesuiten in Frankreich, und zwar mit Genehmigung der Behörden zu. „Ich glaube, sagte er, müßten unter Ihnen eine Stimme laut werden zu hören, welche mir zuruft: Sie sind ein Partisan der Freireligion der gallicanischen Kirche, wie wissen es, es sind dies noch die Maximen des französischen Episcopats; Sie geben uns Hoffnung, diese Maximen triumphiren zu sehen, allein ist nicht ein unüberwindliches Hinderniß vorhanden, welches sich der Verbreitung dieser gesunden Lehren entgegenstellt? Haben wir nicht mitten unter uns eine Gesellschaft, welche sich des öffentlichen Unterrichts bemächtigen, der Erziehung Frankreichs vorsetzen, der Jugend ihre Ideen einpflanzen und alle unsere alten Lehren umstoßen will? Haben wir nicht unter uns das, was wir Jesuiten nennen? (Große Bewegung, eine Menge Deputirte drängen sich bei diesem Worte zum Fuße

der Tribune.) Um alles, was diese berühmte Gesellschaft betreffe, zu erörtern, bedürfte ich nicht nur einiger Augenblicke, sondern vieler Stunden. Ich werde mich deshalb darauf beschränken, Ihnen meine Gedanken über das mitzutheilen, was man in Frankreich Einfluß der Jesuiten nennt, und was den gegenwärtigen Zustand ihres Unterrichtswesens betrifft. Zu wissen ist, daß es in Frankreich mehr als 86 Königl. Colleges, mehr als 60 Communal-Schulen, über 800 Privat-Pensionen, 80 Seminarien und 100 Vorbereitungsschulen giebt. Wohlan! Es giebt nicht ein einziges Königl. College, nicht eine einzige Communal-Schule, nicht eine einzige Privatpension, welche sich in den Händen dieser so gefürchteten Menschen, welche unter dem Namen der Jesuiten bekannt sind, befände; diese stehen sämmtlich und ausschließlich unter der Autorität der Bischöfe und mehr oder weniger unter der Abhängigkeit des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts. Allein, wird man sagen, wie viel Seminarien giebt es in den Händen der Jesuiten, denn hier ist es, wo sie die Jugend in ihren Lehren unterrichten! Wie viel meinen Sie wohl? Von achtzig nicht ein einziges. — Aber in den kleinen Seminarien? fügt man hinzu. Und wie viele von diesen Schulen sind in den Händen der Jesuiten? Nicht mehr als 7, meine Herren, ich wiederhole, nicht mehr als 7. Und wie sind sie dahin gekommen? Etwa durch eine Bulle des Papstes oder auf ihre eigene Hand? Nein, meine Herren, sie sind durch die Bischöfe berufen worden. Allein konnten diese Bischöfe sie wieder rufen? Allerdings. Stehen sie unter der Abhängigkeit des Diöcesan-Bischofs? Allerdings. Kann er sie wieder fortschicken? Allerdings; und dies war bereits in Coissons der Fall. Hier sehen wir nun, worauf sich der große Einfluß, den man den Jesuiten zuschreibt, beschränkt. Sie haben nicht mehr und nicht weniger als 7 Häuser, und in diesen Schulen lehrt man nichts als Humaniora, Griechisch, Lateinisch, mit einem Worte, profane Wissenschaften; man beschäftigt sich darin nicht mit Theologie; man findet vielleicht nicht einen einzigen Schüler darin, der nur eine Ahnung davon hätte, was für ein Unterschied zwischen uns und den Ultramontanen statt findet. In der That, ich sehe nicht, wie diese Gesellschaft für Frankreich und seine Freiheiten so furcht-

bar seyn könnte." Der Redner theilte hierauf eine kurze Geschichte dieser seit dem Jahre 1800 sich wieder eingefundenen Jesuiten mit, und wiederholte nochmals, daß von 1200 öffentlichen und Privatschulen nicht mehr als 7 den Jesuiten anvertraut wurden. „Ich weiß nicht, fuhr er fort, ob diese Erläuterungen hinreichen, um alle Besorgnisse zu beruhigen; was mich betrifft, der ich mich an der Spitze des öffentlichen Unterrichts befinde, so erkläre ich, daß sie mir nicht die geringste Besorgniß machen. Wir haben in Frankreich genug kleine Seminarien; neue können nur durch eine Königl. Ordonnanz errichtet werden, und ich habe darüber in dem Rathe den Vortrag. Ich hoffe: daß ich ohne Schwäche wissen werde, mich dem, was gut seyn wird, zu fügen; ohne in dem nachzugeben, was mir nicht nützlich scheinen wird. Wollen Sie eine feste und mächtige Gewähr? Sie werden sie; meine Herren, in einer öffentlichen Unterrichtsanstalt finden, welche dazu bestimmt ist, die Fehler der Geistlichen zu heben, und die alten Maximen wieder aufleben zu lassen; ich spreche von der Wiederaufrichtung der Sorbonne." Hier verbreitete sich der Minister weitläufig über diese Anstalt und fügte am Schluß seiner Rede noch einiges zur Beruhigung der Gemüther hinzu. — Herr C. Perrier versuchte, die mit großem Beifall aufgenommene Rede des Ministers zu beantworten. Im Eingange führte er an, daß ein gewandter Redner, als er, durch ein Gefühl der Schicklichkeit, welches die Kammer ehren werde, zurückgehalten worden sey, zu antworten. (Er meinte damit den Protestanten, Herrn B. Constant.) „Ist man, sagte er nach den eigenen Worten des Ministers, nicht berechtigt zu glauben, daß mehr als jemals es bei uns geheime Gesellschaften unter der Autorität der Religion giebt. Wir greifen nicht die Geistlichkeit von Frankreich an, welche sich zu den allgemein anerkannten Grundsätzen, zu den Lehren eines Bossuet und Fenelon bekennen. Nicht die Geistlichkeit ist es, meine Herren, welche man angreift, sondern die Congregation. Monseigneur hat sie uns genannt, allein er hat vergessen, uns ihren Familiennamen zu nennen." unter mannichfaltigen Unterbrechungen wiederholte Herr C. Perrier die von ihm und seinen Collegien schon oft erhobenen Bedenkslichkeiten über das Eindringen der geistlichen Gewalt in

die Weltliche. — In der Sitzung am 27sten fragte Herr C. Perrier nochmals wegen der Congregation und den Jesuiten an und erhielt von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten denselben Bescheid, wie in der vorigen Sitzung. — Die für das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten und für den öffentlichen Unterricht geforderten Summen wurden bewilligt.

In der Sitzung vom 29. Mai kam das Budget des Ministeriums des Innern zur Verhandlung; es beträgt 91,200,000 Fr. Hr. Labeyrie de Pompieres erhielt zuerst das Wort. „Das Ministerium des Innern, sagte er, zeigt uns Unregelmäßigkeiten, wie sie in den andern Departements selten vorkommen; bald verschlingt es ein anderes Ministerium wie 1819, bald giebt es einem neuen, wie 1824 das Daseyn, und dergleichen Veränderungen fallen immer dem öffentlichen Schatz zur Last. Als 1819 die Polizei zu diesem Ministerium geschlagen wurde, kostete die Verwaltung 5 Mill. mehr, als das Jahr vorher, da beide Ministerien getrennt waren. Jede Bewegung in diesem Ministerium ist für die Steuerpflichtigen verberblich und zwar vornämlich, seit Herr von Corbiere Minister geworden ist. Niemals kam indessen irgend eine Trägheit der seinen gleich; von allen Seiten ruft man; er schläft. — Ein Wesen, welches schläft, consumirt während dieser Zeit nichts, warum soll es mit einer Excellenz anders seyn? — In seiner Schlaffucht denkt der Hr. Minister an keine Ersparniß. Wenn er für einige Augenblicke erwacht, so geschieht es nur um Absetzungen zu veranstalten oder Direktoren zu ernennen, bei seiner Ernennung gab es nur 3, jetzt zählen wir 5 Direktoren. — Und nun die Wohnung! für den Minister allein 3 Hotels und außerdem noch einige auf seine Kosten. Der Herr Graf muß sich in so großem Raume verlieren. (Man lacht.) Das Hotel in der Barennestraße würde einem Fürsten genügen; für einen Minister ist es nicht groß genug, er hat das Hotel de Conti und ein daneben stehendes Palais noch dazu gekauft und zwar ohne vorhergegangene Autorisation und offenbar, ohne daß es nöthig war. — Die Ausgaben für die geheime Polizei sind in jeder Sitzung ein Gegenstand heftiger Angriffe von beiden Seiten der Kammern. Schon im Jahre 1818 hat Hr. von Billele und später haben die Herren de Ca-

stelbajac und de Labourdonnaie sich in den stärksten Ausdrücken dagegen erklärt. Was nützt sie uns also gegenwärtig? Die Polizei hat nichts Geheimnes zu thun, sie mag sich darauf beschränken, die Bürger zu beschützen und für die Reinlichkeit der Straßen der Hauptstadt zu sorgen. Allein die Diebstähle u. Mordthaten, die mitten in der Stadt begangen werden bezugen wie wenig Sorgfalt sie auf diese ihre erste Pflicht wendet. Dieser ganze Artikel müßte gestrichen werden; will man indeß der geheimen Generosität des Herrn von Corbiere eine Summe überlassen, so scheinen mir 400,000 Fr. hinreichend und man könnte bei diesem Artikel 1,600,000 Fr. sparen. — Trotz meiner Bemerkung im vorigen Jahre hat man uns in dem 6ten Kapitel: „Vermischte Ausgaben“ unter die Vagabonden, Bettler, Züchtlinge u. s. w. gestellt. Man sieht nicht genau, wie hoch die Ausgabe für uns angeschlagen ist und was sie hier soll, wenn es nicht, wie bei den Wölfen auf uns Ausrottung abgesehen ist.“ (Man lacht und murret.) Auf diese Weise ging der Redner noch einige andere Kapitel durch. Nach ihm erhielt Hr. Royer Colard das Wort. Ohne sich auf irgend ein einzelnes Kapitel des Budgets einzulassen, beschränkte er sich einzig und allein darauf, seine Besorgniß über die Wiedereinführung der Censur auszusprechen. Nachdem er die Gesetzkittel über diesen Gegenstand citirt und ausgelegt, sagte er: „Ich will so kurz als möglich seyn. Aus dem was ich gesagt habe, ziehe ich diese zwei unwiederlegbaren Folgen, einmal, daß der gegenwärtige Zustand der Dinge auf keine Weise die Censur erheischt, und mein Beweis dafür ist, daß man sie bei den Kammern nicht in Vorschlag gebracht hat; zweitens, daß in der Zwischenzeit der Sitzungen die Anführung der Pressfreiheit nicht hinreichen würde, um die Censur zu rechtfertigen, denn gegen die Zügellosigkeit haben die Gesetze hinreichend gesorgt. — Die Minister wollen sich hinter den allgemeinen Ausdruck, daß nur Umstände von Bedeutung die Wiedereinführung der Censur veranlassen können, verstecken. Allein solche Umstände und Vorgänge müssen sichtbar und fühlbar seyn. Wir würden es sehr wohl merken, wenn solche Umstände im Anzuge wären. Es wird unmöglich seyn, Frankreich zu betrügen. Die Vernunft, es ist wahr, trägt den Sieg noch nicht davon, allein die Verdrehung der

Worte ist abgenutzt. Wenn diese Begebenheiten von Bedeutung nicht von der Art sind, um die Nothwendigkeit der Censur zu rechtfertigen, das heißt: wenn es nicht große Begebenheiten, große Unordnungen, außerordentliche Fälle sind, welche man nicht vorhersehen konnte, dann wird die Censur nichts als ein Staatsstreich seyn, und die öffentliche Meinung von Frankreich wird sie brandmarken. — Von allen Staatsstreichen aber, welche gegenwärtig versucht werden könnten, ist die Einföhrung der Censur, wenn gleich durch die Leichtgläubigkeit der Ausführung sehr verführerisch, gewiß von den gefährlichsten Folgen. Das ganze constitutionelle Gebäude würde erschüttert werden. Seitdem die repräsentative Regierung verfälscht worden ist, ist die Pressfreiheit das einzige and letzte Band zwischen der Regierung und dem Lande. Was bleibt noch, wenn dieses Band zerrissen ist? Auf welche Wege sollen die öffentlichen Klagen, die so zahlreich und so lebhaft sind, täglich zu dem Throne gelangen? Ist es wohl einer, ich will nicht sagen, großherzigen sondern nur vortheilhaften Politik angemessen, den König von seinem Volke zu trennen? Meine Herren, wenn Sie die Geschichte fragen, so wird sie ihnen antworten, daß die Staatsstreiche mehr Regierungen zu Grunde gerichtet als gerettet haben. Ohne weit zurückzugeben, so erinnern Sie sich nur der beiden Jahre, welche die Revolution vorangingen. Wir sahen im Jahre 1787 das Heiligthum der Justiz von der bewaffneten Macht umlagert, und die Richter von Soldaten von ihren Sitzen gerissen. Wir sahen im folgenden Jahre auf dieselbe Weise die großen Gerichtsbehörden, welche damals die Pressfreiheit ersetzen und der einzig wirkliche Widerstand gegen die Unternehmungen der Minister waren, zerstreut werden. Was war der Erfolg? Sie kennen ihn: die unversöhnlichen Minister, welche dem besten der Könige so beklagenswerthe Maßregeln angerathen, sind mit dem öffentlichen Hasse belastet, gefallen; an ihre Stelle trat die Revolution. (Allgemeine Bewegung.) Ich hätte mich, die Minister zu fragen; ob die Censur in der Zwischenzeit bis zur nächsten Sitzung eingeführt werden wird; sie würden mir nothwendiger Weise antworten: Gott allein weiß es. — In der That, wenn die Minister es wüßten, so wäre es nur, weil sie gegen die Gesetze und die Freiheiten ihres Landes sich verschwören würden.“ — Jetzt

bestieg der Minister des Innern, Hr. v. Corbier, die Tribune: „Meine Herren, sagte er, die Rede, welche Sie so eben gehört haben, scheint weniger eine Ansicht über die einzelnen Theile des Budgets auszusprechen, als den Ministern eine Lecture über die Ausführung eines möglichen Staatsgesetzes lesen zu wollen. Der Redner hat Ihnen dieses Gesetz interpretirt und gezeigt, wie wir dasselbe ausführen sollen. Mit angemessener Bescheidenheit nehmen wir die uns gegebene Belehrung an, und wir wollen sehen, ob wir davon Gebrauch machen können. Der Redner sagt, daß wir uns großer Verantwortlichkeit aussetzen würden, wenn wir die Censur unmittelbar nach dem Schluß der Sitzung wieder einführen würden; allein wir könnten uns ja auch verantwortlich glauben, wenn wir sie nicht wieder einführen, und so gäbe es denn in beiden Fällen für uns Verantwortlichkeit.“ Der Minister versicherte, daß es auf keinen Staatsstreich abgesehen sey und wiederholte wörtlich, die von dem Finanzminister gemachte Erklärung, daß die Censur wieder eingeführt werden würde, sobald man es für die Ruhe des Landes nothwendig erachte. — Herr Clausel de Coussergues bemerkte, daß es nicht sowohl die Zeitungen wären, welche den öffentlichen Geist verderbten, als vielmehr die kleinen Schriften, die man für 6 Sous und sogar für 2 Sous durch die Departements verbreite. — Es war schon 5 Uhr als Herr v. Constant die Tribune bestieg, er wiederholte im Wesentlichen, was Herr Royer-Collard bereits gesagt, so, daß seine Rede diesmal ohne große Theilnahme gehört wurde. Herr E. Perrier, der nach ihm auftrat, konnte nicht zum Worte kommen, weil die Mitglieder der Saal verließen.

Die Jesuiten haben eine kleine Niederlage erlitten; — sagt ein Schreiben in der Allgemeinen Zeitung — einer ihrer Lieblingswünsche ist in Rauch aufgegangen; Hr. v. Katll, Erzbischof von Adelmis, Reichsrath d. s. Kaiser, Feind der Pressfreiheit und Beschützer des Jesuitismus — er, den sie bereits im Ministerium haben — ist plötzlich verstorben, und zwar auf drei Monate, und Niemand weiß, woher der Streich gekommen, und was er zu bedeuten habe. In Ermangelung anderer Wahrscheinlichkeiten erweist man Herrn von Billele die Ehre ihn für den Urheber desselben zu halten, weil er gefunden hätte, die Sache sey noch nicht reif; Andere

melden, die Entfernung sey ein abgekartetes Spiel, um das Geschrei sich etwas legen zu lassen. Mittlerweile hat sich ein Ereigniß zugetragen, das die Gegner der Pressfreiheit für ihre Absichten zu benützen nicht ermangeln dürfen, ich meine die Missions-Szenen in Rouen, (wovon wir das ausführlich schon mitgetheilt). Diese Stadt enthält eine große, reiche, aufgeklärte Bevölkerung, der Gleichgültigkeit abgeneigt, wie ganz Frankreich. Schon früher hat sie, wie bekannt, die Aufführung des Tartüffe's verlangt, und die Dürftigkeit gendigt, ihn spielen zu lassen. Als jetzt die Jesuiten eine Mission dort eröffneten, entschlossen sich die jungen Leute, von erworblichen Arbeitern unterstützt, sie daran zu hindern. Sie besetzten die Kirche, empfingen die ihnen mißfälligen Lehrsätze des Predigers mit Murren, und brachen in offene Thätlichkeiten aus, als letzterer die Murrenden hinausgeschaffen befohl. Der Prediger wurde auf eine höchst tadelnswürdige Weise gemißhandelt, die Frauen verjagt, einige sogar mit Ruthen nach Hause getrieben, und der Lärm aufs Höchste gebracht. Das Merkwürdigste bei der Sache war das Benehmen der königlichen Garde; sie weigerte sich, von ihren Waffen gegen die Ruhestörer Gebrauch zu machen, und bezeugte großen Widerwillen die Calotins zu unterstützen, wie die Soldaten die Geistlichen nennen. In der That zeigte die Armee sich schon öfter abgeneigt, sich zum Dienste des Schrotts verwenden zu lassen; es ging in dieser Hinsicht eine Veränderung in derselben vor, von der ich ein andermal sprechen werde. Bei Hofe machten diese Auftritte großes Aufsehen, weil sie bewiesen, daß nicht ganz Frankreich zur Frömmel geneigt ist; unter der Vartel aber haben sie eine Erbitterung hervorgebracht, die, wie Einige glauben, sie vermögen dürfte, mit ihren Entwürfen früher loszubrechen, um, wie sie sich ausdrückt: „das Uebel nicht noch weiter greifen zu lassen!“

Zu wiederholten Malen, meldet der Konflikt, hatte das Publikum in dem Schauspielhause zu Angoulême die Vorstellung des Tartüffe verlangt. Als dies am 25ten wiederum geschah, erhob sich der Bürgermeister der Stadt, Herr Baron de Chastaigner, in seiner Loge und erklärte mit vernehmlicher Stimme: „Wir werden in Angoulême niemals den Tartüffe geben.“ Bei diesen Worten erneute sich der Lärm; der

Ruf: „Es lebe der König!“ vermischte sich mit dem: „Nieder mit den Jesuiten, nieder mit den Scheinheiligen!“ Es wurde nöthig, das Schauspielhaus durch die bewaffnete Macht räumen zu lassen.

Eine Zeitung von Bordeaux versichert, daß England Spanien den Vorschlag gemacht habe, die französische Schuld für dasselbe zu bezahlen, wenn es die Unabhängigkeit der Kolonien anerkenne, und die französische Armee die Halbinsel räume.

Der Vicomte Desbassyns von Richemont, dessen Ankunft in Persien wir seiner Zeit gemeldet haben, ist den 12. November in der den Portugiesen gehörigen Stadt Daman (Vorder-Indien, am Fluß Arungabat) angekommen und mit vielen Ehrenbezeugungen von dem Gouverneur empfangen worden. Den Tag darauf setzte er seine Reise nach Surate fort. Der Vicomte ist ein Neffe des Herrn von Villele und mit der Regulirung gewisser, den französischen Handel betreffenden Punkte beauftragt.

Die Etoile hat vollauf zu thun, um die Nachrichten anderer Zeitungen zu widerlegen und zu berichtigen. Wir theilen Folgendes daraus mit: „Das Journal des Débats sagt heute, der Kaiser Don Pedro werde nach Lissabon kommen, dies glauben wir nicht. Ferner, daß in den andalusischen Bergen ein Aufbruch ausgebrochen, von dem berüchtigten Pantocho geleitet; es ist aber nichts als eine Räuberbande. Endlich, daß das spanische Kabinet sehr feindselig gegen die portugiesische Regenschafte gestimmt sey, welches durchaus falsch ist. — Daß (wie der Constitutionel versichert) der Herzog von Infantado seine Entlassung gegeben habe, ist nicht wahr. — Vierzig junge ägyptische Studenten (Essendis) kommen nach Frankreich, um so gut wie die Columbiens, Mexikaner und Griechen sich daselbst auszubilden. Sofort verwandelt sie der Courier français in 40 Bevollmächtigte, die eine Anleihe oder einen Handelsvertrag abschließen sollen. Möge der Courier sich beruhigen! die unbärtigen Diplomaten werden nach der Schule geschickt. — Wir bitten unsere Leser, hinsichtlich der Berichte über Hellas gegen die Zeitungen auf ihrer Hut zu seyn, die, wenn ihnen die Nachrichten fehlen, selbst welche schmieden. — Ein Blatt erzählt, die Jesuiten hätten dem Erzbi-

schof von Paris den Eintritt in ihre Anstalt von Picpus verwehrt. Diese Anstalt gehört den Jesuiten gar nicht an, auch ist daselbst kein einziger Jesuit zu finden, und der angebliche Widerstand gegen den Erzbischof ist eine Fabel.“

Mehr als 14 Tage, heißt es in einem von dem Constitutionel aus Corfu vom roten Mal mitgetheilten Privat Schreiben, sind seit dem Fall von Missolonghi vorüber und noch immer können wir uns nicht von unserer Bestürzung erholen. Nicht der Verlust einiger Braven ist es, was uns so sehr beunruhigt; wir fürchten vielmehr den moralischen Eindruck, welchen diese große Begebenheit in den andern Theilen Griechenlands machen wird. Sicher ist es, daß kein Einwohner dieses Landes sich von nun an seinen alten Tyrannen wieder unterwerfen werde; es giebt keinen andern Weg der Versöhnung, als für die Vertheidigung der heiligen Rechte zu sterben, oder unabhängig zu leben. Dieser, durch das Unglück stark gewordene Muth, könnte aber durch den Verlust der Städte, welche das Centrum der Macht bilden, gelähmt werden; Reschid Pascha ist beauftragt, Athen anzugreifen, wo er einen eben so langen und heldenmüthigen Widerstand wie in Missolonghi finden wird. Ein großer Theil der letzten Stadt hat sich, wie wir mit Gewißheit erfahren, einen Weg durch das ägyptische Lager gebahnt. Der Verlust der Griechen bei der Einnahme von Missolonghi ist nicht so groß, als man anfänglich glaubte; 2000 Individuen sind dabei umgekommen, die andern haben sich gerettet und werden den Tod ihrer Landsleute rächen. Hier ist Jedermann lebhaft beschäftigt, zur Verproviantirung Athens beizutragen. Der Landmann wie der Kaufmann bringen ihr Scherflein dar, um ihre Brüder zu unterstützen und die heilige Wiege der Künste und Wissenschaften vor dem drohenden Unglück zu bewahren. Einen Contrast mit diesem Benehmen bilden die Commandanten verschiedener christlicher Stationen, welche, sich Genugthuung für die von griechischen Piraten verlézte Flotte zu schaffen, die levantischen Gewässer durchziehen, die griechischen Häfen blockiren und die Gouverneurs der verschiedenen Inseln bedrohen. Mag doch Niemand glauben, daß England der Sache der Griechen

so geneigt ist, als es gern scheinen möchte; die Seemacht desselben ist eben so wie die österröische und französische beschäftigt, die Piraten zu verfolgen, wodurch die Operationen der griechischen Flotte beständig gelähmt werden.

London, vom 31. Mai.

Lord Strangford wird, dem Vernehmen nach, aus St. Petersburg zurückgerufen werden.

Nach einer Baltimore-Zeitung wird Bolivar nächstens in Columbien erwartet. Es ist nämlich ein Schiff nach Porto-Bello beordert worden, wo er mit dem Reste der Columbischen Armee aus Peru eintreffen wird, an dessen Bord er nach Columbien zurücksegeln soll.

Man hat in dem steilsten Thell von Shooter's Hill, nahe bei London, eine Probe mit der von Hrn. Brown erst kürzlich erfundenen Luftpumpe gemacht. Sie hat zum Zweck, den Fuhwerkten eine aufsteigende Bewegung bei den abschäpfigsten Wegen mitzutheilen. Dieser Versuch hat einen vollkommenen Erfolg gehabt. Wenn man den englischen Tagesblättern glauben soll, so besitzt die Maschine des Hrn. Brown sehr wichtige Vortheile über alle diejenigen, welche bis jetzt für die praktischen Gegenstände ähnlicher Art erfunden worden sind, und vorzüglich den, daß sie keiner Explosion ausgesetzt ist, weil sie ihre Kraft, die sehr beträchtlich ist, einzig von dem Druck der atmosphärischen Luft einzieht.

Am 11. Februar war folgende Nachricht auf der Börse von Buenos Ayres angeschlagen: „Die französische Brigg Fama ist heute hier angekommen; ihr Kapitain, Herr Parfeval, erklärt, vom (brasilischen) Admiral Lobos gehört zu haben, der Kapitain der brasilischen Brigg: der 29ste August, sei in dem letzten Seetreffen am 9ten erschossen worden, und das brasilische Geschwader habe in Allem einen Verlust von 45 Todten und einer verhältnismäßigen Zahl Verwundeter erlitten. Die Fregatte, „die Kaiserin“ sei im Begriffe gestanden, mit General Lecor an Bord, von Montevideo nach Rio-Janeiro zu segeln. Auch erzählt der Kapitain, er habe von der Batterie vom Cirro her Kanonendonner gehört, was einen Angriff von Seite der Insurgenten der Banda oriental voraussetzen lasse.

Nachtrag zu No. 68. der privilegirten Schleßischen Zeitung.

Vom 12. Juni 1826.

Rom, vom 17. Mai.

Es heißt, der Prinz Vorghese habe dem heiligen Vater das feierliche Versprechen gegeben, sich nach seiner Rückkehr aus England, in Rom niederzulassen, wogegen sich dieser bereit erklärt, ihn zum Generalissimus aller päpstlichen Truppen zu ernennen. Der Prinz ist in diesen Tagen nach Florenz zurückgekehrt, um sich von dort über Frankreich nach England zu begeben. Diese Reise hat keinen andern Zweck als Bewegung und Lokalveränderung, von welcher der Prinz eine gute Wirkung für seine Gesundheit erwartet. Uebrigens können ihm die Römer die Veräußerung der Kunstschatze von seiner Villa immer noch nicht verzeihen; sie meinen, er hätte sie sich von seinem mächtigen Schwager eher mit Gewalt nehmen lassen, als sie ihm verkaufen sollen.

Die von Paris hieher gekommene trokessische Hofselt, das Haupt der großen Schilbkröte, hat der heilige Vater mit besonderem Wohlwollen aufgenommen, und ihm versprochen, Missionaire und Zöglinge aus der Propaganda in sein Land zu senden, um die Einwohner zur christlichen Religion zu bekehren. Das Haupt der großen Schilbkröte ist dem franz. Botschafter empfohlen, der ihm schon zwei große Disners gegeben hat.

Madrid, vom 20. Mai.

Gestern war glänzender Cercle am Hofe zu Aranjuez, um dem König zur Jahresfeier seiner Rückkehr aus der französischen Gefangenschaft Glück zu wünschen. Alle fremden Gesandten und Minister hatten sich eingefunden; der König unterhielt sich besonders lange mit dem niederländischen Gesandten. — Hrn. Rescacho soll es endlich gelungen seyn, den König durch die kräftigsten Vorstellungen von der Idee abzubringen, das bekannte Decret aus Puerto Santa Maria vom 1. October 1823, dem Vorschlage des hohen Rathes von Castillen gemäß, in seinem ganzen Umfange vollziehen zu lassen. Doch ist darüber noch nichts Gewisses bekannt. Eben so wenig ist man über unsere Verhältnisse mit Portugal im Reinen; am 10. d. präsidierte der König einem Minister-Rathe, in welchem die Art des Einschreitens, das Spanien in die

innern Angelegenheiten Portugals zustände, in Verathung gezogen wurde. Hierauf verbreitete sich zwar, wie ich Ihnen leztlich gemeldet, das Gerücht, der König habe die portugiesische Regentenschaft anerkannt; heute heißt es aber, der General Graf Espanna sey mit einem zahlreichen Generalsstab von hier abgereist, um die an den Grenzen Portugals kantonirenden Truppen zu inspizieren. — Der König hat sich dieser Tage infognito in die Kasernen begeben, und da erfahren, daß die Soldaten für den März und April noch nicht bezahlt wären. Ein strenger Befehl an den Finanzminister, diese Rückstände zu berichtigen, war das Ergebniß dieses Besuches. — Die Jubiläums-Prozessionen haben ihren Fortgang. Die Schweizertuppen, den Ezako unterm Arm und die Flinte über dem Rücken, wohnen ihnen andächtig bei, und erregten beim Volke die Hoffnung auf zahlreiche Bekehrungen. Vor einigen Tagen war die Relche am Generalstabe, den alle aktive und auf Halbsold stehende Offiziere begleiteten.

Der Herzog von Infantado, welcher mehrere Güter in Deutschland besitzt, hat den König um Urlaub gebeten, dahin-reisen zu dürfen. Man glaubt nicht, daß er diesen Urlaub erhalten werde.

Viele Veruntrennungen bei den Rassen der royalistischen Freiwilligen haben es nöthig gemacht, dieselben nicht mehr den einzelnen Corps zu überlassen, sondern sie dem Kriegsministerium zu übergeben.

Der General Capape, welcher kürzlich von dem Könige zu 6 Jahr Galeeren verurtheilt wurde, ist nach St. Sebastien abgeführt worden, von wo er weiter nach Portoriko übergeführt werden wird.

Die berühmten Guerillas-Chefs: Merino, el Roya, Cereillas, Zabala und andere trafen kürzlich in Valladolid ein, wo sie von dem General Longa und dem Ex-Intendant Peras empfangen wurden. Der Empfang, an welchem die ganze Bevölkerung Theil nahm, war wahrhaft königlich zu nennen.

Lissabon, vom 13. Mai.

Die englische Brigg Newton ist von Rio-Janeiro über Bahia hier eingetroffen. Diese

Brigg, welche Bahia den 17. März verließ, bringt Depeschen von Sir Charles Stuart an Sir William A'Court, und seit der Ankunft desselben erneuern sich die Gerüchte von der Reise des Kaisers nach Portugall und von seiner Absicht in Beziehung auf die Form der Regierung. Bei der Abfahrt dieses Fahrzeuges sagte man in Bahia, daß der König den 25ten März nach Rio-Janeiro zurückkehre, und man machte sogar am Bord der Fahrzeuge Anstalten zur Aufnahme Seiner Majestät. Die beiden Briggs von der englischen Station, im Tajo, der Falke und der Fuchs, welche in der Mitte Aprils ausgelaufen waren, sind zurückgekehrt; sie haben Depeschen nach Cadix und Gibraltar gebracht.

St. Petersburg, vom 27. Mai.

Die Krönungsfeier, welche bekanntlich zum Juni festgesetzt war, ist bis zum September aufgeschoben worden, weil wegen des Todes der verewittweten Kaiserin abermals die zmonatliche große tiefe Trauer eintritt.

Einem Gerüchte zufolge, trifft unser Gesandter bei der Pforte, Herr v. Nibeaupierre, bereits Anstalten, ehestens seine Reise nach Constantinopel anzutreten.

Eine Allerhöchste Ukase verfügt: daß sobald Staatsdiener von ihren Civilposten entfernt und den Criminal-Gerichten zur Untersuchung ihres Benehmens übergeben werden, dieselben zur Alimentation und bis zur Entscheidung ihrer Angelegenheiten von der Regierung die Hälfte ihres Gehalts beziehen sollen.

(Hamb. Zeit.)

Wien, vom 3. Juni.

(Aus dem Oesterr. Beobachter.)

Durch außerordentliche Gelegenheit ist hier die Nachricht aus St. Petersburg vom 22sten Mai eingetroffen, daß daselbst die Kunde von der ersten günstigen Erklärung der Pforte, in Erwiderung auf die an selbe, von Seite Rußlands gestellten kathegorischen Anforderungen angekommen, und von Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus mit vollkommenster Zufriedenheit aufgenommen worden war.

Der Osservatore Triestino vom 30. Mai meldet Folgendes aus Triest vom 27stem gedachten Monats: „Der General, Marquis Paulucci, Oberbefehlshaber der kaiserl. königl. Marine, hat heute seine Flagge auf der Fregatte vom ersten Range, la Veslona (die am

25sten nach einer Fahrt von 19 Tagen von Smyrna in Triest eingelaufen war), aufgesperrt; sie wurden von 17 Kanonenschüssen und dem wiederholten Rufe: „Es lebe der Kaiser und König!“ begrüßt. General Paulucci wird unverzüglich nach Smyrna absegeln, wo er das Commando über die zum Schutze der Schifffahrt der österreichischen Unterthanen in der Levante, und in den Gewässern von Syrien bestimmte kaiserl. königl. Seemacht übernehmen wird.

Ferner vom 28. Mai: „Ein Handels-Capitain, der in 65 Tagen aus Cypern und in 21 Tagen aus Napoli dl Romania hier eingelaufen ist, erzählt: daß er, wenige Tage nach seiner Abfahrt aus Cypern, von einem bewaffneten griechischen Schiffe angedalten, und nach dem Hafen Bisatto geführt worden sey, wo die ganze Ladung ausgeschifft wurde; auf Einschreiten des österreichischen Consular-Agenten zu Krandi verstand sich der Korsar dazu, das Schiff wieder laden zu lassen, und selbes nach Napoli, zur Entscheidung der dortigen Regierung, zu führen. In Napoli wurden Schiff und Ladung zwar freigegeben; aber 5000 Piafter in Baarem zurückbehalten, mit der Erklärung, daß diese Summe, auf Abschlag der Entschädigung für die angehaltene Goelette Aspasia und ein anderes griechisches Fahrzeug in der Reglerungs-Kasse deponirt bleiben solle. Es lagen damals mehrere von den Griechen angehaltene österreichische und jonische Fahrzeuge in Napoli, von denen einige confiscirt, andere theilweise geplündert worden waren, und noch andere die Entscheidung ihres Schicksals erwarteten. Einem aus Alexandria kommenden österreichischen Fahrzeuge wurden 500 Ballen Baumwolle weggenommen; andere wurden ihrer ganzen Ladung beraubt, und der Capitain und die Matrosen mißhandelt. Obgedachter Capitain hörte, daß der Capitain Moncovich von der Palacre Bobara, mit 4 andern österreichischen Schiffen seine Fahrt von Milo nach Smyrna unter Convul einer königl. französischen Brigg, fortgesetzt habe. Die griechischen Korsaren, aus Besorgniß, daß die Regierung zu Napoli vielleicht nicht die gänzliche Plünderung der geraubten Schiffe gestatten möchte, führen diese in andere Häfen, um ihre schändlichen Gewaltthaten, ohne Formalität, ungestrafter verüben zu können. — Ein

anderer Capitain, welcher in 58 Tagen von Tarsus eingelaufen ist, floss in der Nähe von Randia auf einen griechischen Korssaren, wurde nach der Insel Stampalia geführt, das größtentheils seiner Ladung beraubt, und nach Napoli di Romania geschleppt, wo alle bei der dortigen Regierung eingereichten Reklamationen ohne Wirkung blieben; auf das Einschreiten des englischen Commodore Hamilton, der sich damals glücklicher Weise in Napoli befand, wurde ihm endlich die Ladung, mit Ausnahme von 10 Ballen Baumwolle und einigem Leder, zurückgegeben. — Man schwebt in Napoli in größter Besorgniß von der nahe bevorstehenden Ankunft der türkischen Flotte zur Blockade dieser Festung.

Erste, vom 28. Mai.

Die Catastrophe von Missolonghi hat in ganz Morea den tiefsten Eindruck gemacht; statt aber durch dieses Ereigniß niedergeschlagen zu werden, zeigen sich jetzt die Griechen einiger und enthusiastischer, als je. Colocotroni's Armee wird täglich durch neue Ankömmlinge verstärkt, und bald wird er mit einer bedeutenden Streitmacht Ibrahim Pascha die Spitze zu bieten vermögen. Das Truppenkorps Karalaski's ist mit einem Theile der tapfern Garnison von Missolonghi, dem es geglückt ist, sich durchzuschlagen, vermehrt worden; Goura und Zaboter werden erwartet, um sich ebenfalls mit diesem geschickten Generale zu vereinigen. Die Regierung von Napoli di Romania, deren Mangel an Energie größtentheils das Unglück Missolonghi's beigemessen werden muß, ist gestürzt und Maurocordato entflohen. Die ausübende Gewalt soll einstweilen in die Hände eines Einzigen gelegt werden; wer aber zu diesem wichtigen Posten bestimmt ist, weiß man noch nicht; wahrscheinlich dürfen sich indeß die meisten Stimmen in Psylanti vereinigen. Napoli di Romania wird mit Hilfe geschickter Französischer Offiziere stark besetzt und binnen wenigen Wochen der gesamten Türkisch-Aegyptischen Macht Troß bieten können. Zum Befehlshaber von Corinth ist Londo ernannt, und Goura soll, wie es heißt, den Oberbefehl über seine Truppen Zaboter allein überlassen und das Commando in Athen behalten. Die Türkische Flotte schickt sich zur Eroberung Hydras und Spezias an; allein beide sind mit den stärksten Verteidigungs-Anstalten versehen, und die Be-

wohner voll Begeisterung und Muth. (Das meiste von diesen Nachrichten bedarf sehr der Bestätigung.)

Der Osservatore Triestino vom 27. Mai meldet, nach Aussage eines von Patras eingelaufenen Schiffers habe die ganze türkische Flotte, die letzte Division am 6. Mai, den dortigen Meerbusen verlassen. Zu Patras lief das Gerücht, zwölf von Alexandria kommende, mit Lebensmitteln beladene Schiffe, seyen in die Hände der Griechen gefallen. — Nach andern Schifferberichten war die Flotte des Kapudan Pascha's schon am 8ten Mai in der Gegend von Ipsara, und einige Tage vorher die ägyptische Flotte in den Gewässern von Navarin gesehen worden.

Bucharest, vom 19. Mai.

Heute sind die Beschlüsse von hier nach Sllistria abmarschirt, wo sie zur Verfügung des Serraskiers gestellt sind. Man erwartet hier nächster Tage die vom Sultan zu außerordentlichen Commissarien ernannten Habi Effendi und Ibrahim Effendi, welche mit russischen Commissarien die weiteren streitigen Punkte abhandeln sollen. Der Hospodar hat ihnen Wohnungen bereiten lassen. Wie man hört, wollten sie am 17ten und 18. Mai, also gerade mit Ablauf der im russischen Ultimatum gesetzten Frist, Konstantinopel verlassen.

Konstantinopel, vom 15. Mai.

Die Türken erwarten mit Ungeduld einen angekündigten großen Transport Köpfe und Ohren der bei Missolonghi erschlagenen Christen. Nach sollen 5 Capitane, die angeblich lebendig in türkische Gefangenschaft gerathen sind, im Triumph hierher gebracht werden, um vor den Thoren des Serais, oder, wie Einige wissen wollen, in einer der Christenvorstädte, Pera oder Galata, hingerichtet zu werden. Auf Hydra hat der Fall von Missolonghi die größte Bestürzung erregt. Das Volk widersetzt sich der Abreise der Primaten, die sich nach dem neuen Sitze der Central-Regierung, nach Piada, begeben wollen. In Napoli di Romania, wo man es anfangs nicht glauben wollte, daß die Engländer gar nichts zur Rettung Missolonghi's gethan haben sollten, überläßt sich das Volk der Verzweiflung, und verwünscht die Franken, die es nun ohne Ausnahme für seine Todfeinde hält, und denen es daher alles

Glend, was über Griechenland gekommen, beizumiste. Oberst Fabvier soll sich nach Morea begeben haben, um die dortigen Häuptlinge, wo möglich, noch zum Widerstande aufzumuntern. — In Betreff der Verhandlungen mit Herrn v. Minciaty hat sich seit dem am 5ten d. bekannt gewordenen Resultat nichts Neues ereignet. Die Abreise der türkischen Commissarien nach der Grenze hat noch nicht statt gefunden.

Ver mischte Nachrichten.

Berlin. Die Gesetzsammlung enthält folgende Allerhöchste Kabinetts-Ordre: „Nachdem durch die Errichtung der General-Kontrolle, mittelst Verordnung vom 3. Noobr. 1817, die beabsichtigte Aufstellung einer klaren Uebersicht des Staats-Haushalts, Gleichstellung der Ausgaben mit den Einnahmen, und die Unterordnung der einzelnen Verwaltungs-Zwecke unter die Zwecke und Mittel der Staats-Verwaltung im Allgemeinen vollständig erreicht worden; so finde Ich es, nach den durch die neuern Verordnungen den Ministerien und Provinzial-Verwaltungs-Behörden beigelegten Befugnissen, und besonders bei der, dem Finanz-Minister obliegenden Verantwortlichkeit, in Beziehung auf die Einnahmen und Ausgaben der ganzen Staats-Verwaltung, angemessen, die General-Kontrolle, wie hiermit geschieht, aufzuheben. Ich bezeuge dabei dem bisherigen Chef derselben und dem Direktor, welcher dieser Behörde seit ihrer Errichtung vorgestanden hat, Meine vollkommene Zufriedenheit mit den Erfolgen, welche die angestregten Arbeiten derselben gehabt haben. Behufs der, der General-Kontrolle bisher obgelegenen, Zusammenstellungen der Uebersichten des Staats-Vermögens, der Staats-Einnahmen und Ausgaben, in Vergleichung mit den Etats, soll eine Staats-Buchhalterei sofort gebildet werden, deren erster Chef der Staatsminister, welcher bei Mir den Vortrag in Verwaltungs-Angelegenheiten hat, für jetzt der Staatsminister, General-Lieutenant Graf von Lottum; der zweite Chef aber der Finanzminister, für jetzt der Staatsminister v. Moß, seyn soll, dessen Stellung es erfordert, allgemeine Kenntnisse von den Ergebnissen der Verwaltung zu erhalten. Durch diese Behörde werden Mir alljährlich die Uebersichten der Etats-Aufstellungen, so wie der in der Wirklichkeit statt ge-

findenen Einnahmen und Ausgaben vorgelegt, zu welchem Behuf sämtliche Verwaltungs-Behörden ihre Abschlüsse an dieselbe gelangen lassen, und ihr das Recht und die Verpflichtung zusteht, die erforderlichen Erläuterungen darüber von denselben zu erfordern. Die Etats-Fertigung soll den Ministern und obersten Verwaltungs-Chefs unter ihrer Verantwortlichkeit, daß bei Aufstellung derselben alle von Mir gegebenen Vorschriften beobachtet werden, überlassen bleiben, solche jedoch, wie es früher statt gefunden, dem Finanzminister zur Revision in finanzieller Hinsicht, und zur Zeichnung im Concept und Mundo, vorgelegt werden, wodurch sie Gültigkeit für die Verwaltung und Rechnungslegung erhalten. Sämtliche Etats, einschließlic der des Finanzministeriums, bleiben bei der Rechnungslegung der Revision der Ober-Rechnungs-Kammer unterworfen, welche zwar gegen die, nach Maafgabe der vollzogenen Etats geführte Verwaltung, keine Rechnungs-Monita aufzustellen, aber von den etwa bemerkten Abweichungen, von den Vorschriften und von Meinen Befehlen, Mir Anzeige zu machen hat; daher denn auch der Ober-Rechnungs-Kammer, bald nach der Vollziehung, Abschriften der Etats, mit den erforderlichen Erläuterungen über die abgeänderten Etats-Sätze versehen, übergeben werden müssen. Ich trage dem Staatsminister auf, die gegenwärtige Ordre durch die Gesetzsammlung bekannt zu machen, und werde demselben die nähern Bestimmungen zur Ausführung derselben noch besonders mittheilen.

Berlin, den 29. Mai 1826.

Friedrich Wilhelm.“

An das Staatsministerium.

Bei der vor etwa acht Tagen in Maretz Druckerei zu Leipzig statt gefundenen Feuersbrunst ist die ganze Auflage des 6ten Theils der neuen Ausgabe von Jean Paul's Schriften, so wie des Horatius von Dindorff ein Raub der Flammen geworden.

Die bekannte van Alenske Menagerie überwinterte dieses Jahr in Pesth zum großen Vergnügen des dortigen Publikums, welches sie häufig besuchte. Die Menagerie verlor indeß einige junge Löwen und andere achtbare Mitglieder, wodurch sich das dortige medicinische

Naturalien-Kabinet gelegentlich bereicherte. Der schöne Königsstieger, welcher kürzlich in Wien starb, war dort schon krank. Das Thier bewährte hier seine Zähmheit dadurch, daß es — während der Krankheit in ein besonderes Quartier der Vorstadt gebracht — allmählich sein kaltes Krankenlager verließ, um zu einem in der Nähe schlafenden Kutscher ins Bett zu klettern, welcher auch den Muth hatte, sich an den furchtbaren Schlaffameraden zu gewöhnen.

Ueber den Wollmarkt.

Vom Dr. Grattenauer.

(Fortsetzung.)

II. Dagegen hat nun sowohl die väterländische Staatsverwaltung in der höchsten Rabinetsordre v. 20. May d. J. und in dem Publicando des Chefs des Seehandlungs-Instituts v. 7ten Juni, als auf gewisse Weise auch die hiesige General-Landschaft in der Bekanntmachung v. 27. May Pfanddarlehens- und Kreditgeschäfte mit den Wollproduzenten angeboten, die zwar verschieden modificirt sind, im wesentlichen aber doch darin bestehen: daß landschaftliche Zinsen gekundet und Geldvorschüsse gegen Verpfändung der Wolle bis zum 15. October, 1. Novbr. d. J. und Ende März künftigen Jahres gegeben werden. Daß solche Vorschüsse demjenigen, der bei der unleugbaren Ueberführung des Marktes sein Wollprodukt für keinen Preis verkaufen konnte, dessen Wolle, wie es in der höchsten Cabinetsordre wirklich heißt, auf dem Wollmarkt also nicht verkäuflich war, wohlthätig sind, ist gar nicht zu leugnen; wie beträchtlich aber die Geschäfte gewesen seyn mögen, welche das Wollcomptoir der Seehandlung gemacht hat, ist zur Zeit unbekannt. Für den Lokalmarktpreis hat damit nichts gewonnen werden können; wenigstens läßt sich nicht denken, daß er ohne diese Kreditanerbietungen noch tiefer gefallen seyn sollte? Wohl nicht mit Unrecht ist die Bekanntmachung der Verkaufstermine der Pfanddarlehne getadelt. Könnte man annehmen, daß wirklich eine große Quantität Wolle verpfändet wäre, die in diesen Terminen für jeden Preis losgeschlagen werden soll, so stünde zu befürchten, daß — da dies die Käufer vorher wissen, sie diese Noth zum Nachtheil

der Eigentümer benutzen, und ihre Speculationen darnach einrichten würden.

Ob nun aber, wer seine Wolle für den marktgängigen 30 bis 35 pCt. gegen den vorjährigen geringern Preis verkaufen konnte, dies aber nicht thun wollte und seinen Geldbedarf vom Wollcomptoir anließ, darin wirklich eine Hilfe gefunden habe? — das steht sehr zu bezweifeln. Es kommt dabei alles darauf an: ob der Lagerwerth der verpfändeten Wolle, von dem ihm das Comptoir 60 pCt. zu 5 pCt. Zinsen vorschoss, höher als der Marktpreis war? Ist dies nicht der Fall, so kann nur die Möglichkeit, daß er bis zum Verfalltermine der Pfandschuld steigen und ihm zu Gute kommen werde, der einzige Vortheil seyn, den er sich mit 5 pCt. Zinsen und eintigen nicht so ganz unbedeutenden Nebenkosten erkaufte hat; es ist ihm Glück zu wünschen, wenn er dazu gelangt und im Fall der Preis fällt, was doch nicht unmöglich ist, keinen Schaden leidet! Dagegen fehlen ihm 40 pCt. von der Summe des Kaufgeldes, was er als Marktpreis erhalten konnte, von denen er die Zinsen verliert. Daß aber der Lagerwerth höher gewesen seyn sollte, als der Marktpreis war, läßt sich kaum annehmen und überhaupt nicht wohl absehen, nach welchem Maassstabe und Principe denn die Lage aufgenommen seyn mag; ob vielleicht nach den Lagerpreisen in London, oder nach der Fraction der Preise einiger und welcher vorhergegangenen Lokalmärkte, oder nach einer Arbitrirung in der durch ein Maximum und Minimum bestimmten Sphäre? Da der Darlehnsgeber selbst taxirt, so ist als gewiß anzunehmen, daß die Lage eher zu niedrig, als zu hoch seyn dürfte; die Lage geschieht pro domo sua und Niemand kann strenge Voricht dabei tadeln. Die Bekanntmachung der Lagerprinzipe kann Niemand fordern, vielmehr muß jedermann wünschen, daß sie wegen leicht gefährlichen Folgen und Beziehungen ganz unbekannt bleiben möchte, was aber nicht recht möglich ist, da sie sich aus einigen Geschäften, welche das Comptoir macht, mit ziemlicher Sicherheit abstrahiren lassen.

Die ephemere ursprünglich auf 5 Tage beschränkte, aber faktisch verlängerte Geschäftsdauer des Comptoirs scheint in der Vorahnung eines sehr beschränkten Geschäftsumfanges gegründet gewesen zu seyn, da in 5 Tagen das immer schwierige Lagedgeschäft einer

großen Quantität Wolle höchst verschiedener Qualität wohl nicht beendigt werden kann. Je zahlreicher das Personal der Taxatoren ist, je verschiedener dürfte das Resultat der Taxationen ausfallen. Es ist allerdings durch die mit vieler Einsicht aufgefaßten Modifikationen, unter welchen Wolle dem Comptoir theils unter Vorbehalt des Selbstverkaufs des Eigenthümers, theils zum Commissionsverkauf, theils zum unelingschränkten Verkauf ohne Einmischung des Eigenthümers verpfändet werden kann, das Mögliche geschehen und sollte dennoch der Erfolg den Erwartungen nicht entsprechen, so würde damit die Unmöglichkeit, auf solche Weise Hilfe zu gewähren, wohl überhaupt erwiesen seyn. Ähnliche Unternehmungen — z. B. der Versuch eines Herrn Moritz Robert unter den Auspicien des Posenischen Ober-Präsidenten nach der Anzeige vom 4. Febr. 1822 — sind mißlungen; und dies alles erwägend, bleibt die gute Absicht immer noch des Dankes sehr werth, wenn sie auch nicht erreicht wird.

Nicht ganz so günstig, wie hier geurtheilt wird, sind die Meinungen Anderer ausgefallen. Man hat zum Theil Unmögliches gefordert, Aufopferungen großer Fonds verlangt und von Millionen geredet, deren Verlust nichts sey, wenn nur die Wollproduzenten und ihre Heerden erhalten würden. Gerechte abschlägliche Vorbescheide sind mit Bitterkeit angegriffen und man hat offenbar ganz übersehen, daß von einem Forderungsgerechte durchaus nicht die Rede seyn darf. Es ist indessen sehr natürlich, daß, wenn große Erwartungen erregt werden, die Leichtgläubigkeit des Bedrängten sich den kühnsten Hoffnungen und den ausschweifendsten Wünschen, zuletzt aber allen Ausdrücken des Mißvergnügens überläßt, wenn sie nicht erfüllt sind, man verkennet das Gute, tadelt auch das Rechte, hört auf keine Vorstellung und lärmt und robt mehr, als ziemlich ist. Es sey fern von uns, daran Theil zu nehmen; aber gegen die Erregung großer Erwartungen, die immer Schaden und niemals nützen, darf wohl gewarnt werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

(In der ersten Abtheilung dieses Aufsatzes, S. 1342 zweite Spalte Zeile 29 von oben muß statt Vortheile Nachtheile gelesen werden.)

Einige Bemerkungen über den diesjährigen Wollmarkt.

Der diesjährige Frühjahrswollmarkt in Breslau ist wohl einer der merkwürdigsten, die hier noch jemals sind abgehalten worden. Er ist es sowohl wegen der ungeheuern Wollmasse, die hier aufgehäuft lag, als auch wegen des so tiefen Sinkens der Wollpreise gegen voriges Jahr. Waren auch die Wollproduzenten auf ein Herabgehen des Preises vorbereitet und gefaßt: so hatten sie doch nicht vermuthet, daß derselbe sich beinahe nur auf die Hälfte des vorjährigen stellen würde. Die Folgen hiervon können und werden sich erst nach einigen Monaten äußern und wenn die Getreidepreise es nicht etwa wieder ausgleichen: so haben wir in der ökonomischen Welt eine Katastrophe zu fürchten, wie die erst jüngst in der merkantillischen vorgekommene. Diese Folgen lassen sich weder voraussehen noch berechnen, und wenn die so sehr gesunkenen Wollpreise auch einen wohlthätigen Einfluß auf die Manufacturen Deutschlands äußern werden; so ist dieses gewaltsame Mittel, wodurch dieser hervorgebracht wird, einem heftigen Fieberschauer zu vergleichen, welcher der Genesung erst vorangeht.

Zu bedauern wäre es aber, und für die Zukunft von den nachtheiligsten Folgen, wenn diese Crisis die Schaaflüchter im Fortgehen auf der betretenen Bahn aufhalten sollte. Dem richtig Urtheilenden ist es zwar jetzt mehr als je klar, daß eine ordinäre Wolle die Erzeugungskosten nicht mehr deckt, und nur die feine, wenn auch ihr Preis in gleichem Maße gefallen ist, noch ferner eine Rente der Schäfer tragen kann.

Die Ursach der ungeheuern, diesmal zu Markte gebrachten Wollmasse, rührt übrigens weniger von der vermehrten Production als vielmehr von der ungeheuern Zufuhr her, die aus Segenden statt fand, von wo noch nie Wolle nach Breslau gebracht worden war.

Zu hoffen und beinahe gewiß zu erwarten ist aber, daß auch diese Sache wieder ins Gleichgewicht kommen, und die Wolle bald wieder, wenn auch nicht den vorjährigen hohen Preis, jedoch einen solchen erreichen wird, der ihre Erzeugung lohnt.

In der privilegirten Schlessischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottl. Korn's
Buchhandlung ist zu haben:

Borger, C. A., über den Mysticismus. A. d. Lat. übersetzt von Dr. E. Stange. M. 1 Bort
rede des Dr. und Prof. Gurlitt. gr. 8. Altona. Hammerich. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Lamartine, A. de, auserlesene Gedichte. Metrisch übersetzt von G. Schwab. Mit franz. Texte.
gr. 8. Stuttgart. Cotta. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Sagern, Frhr. von, mein Antheil an der Politik. 11. Nach Napoleons Fall. Der Congress zu
Wien. gr. 8. Stuttgart. Cotta. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Blätter, zerstreute, von einem katholischen Geistlichen. 11 Bd. gr. 8. Stuttgart. Cotta. 1 Rthl.

Boß, J. von, Märchen und Erzählungen. 8. Berlin. Petri. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Lütker, Dr. L., neue dänische Blumenlese; oder Sammlung prosaisch-poetischer Stücke. 8.
Altona. Hammerich. 1 Rthlr.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maas.) Breslau den 10. Juny 1826.

	Höcster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 5 Sgr. 2 Pf. —	1 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf. —	1 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf. —	1 Rthlr. 16 Sgr. 2 Pf.
Hafer	1 Rthlr. 18 Sgr. 2 Pf. —	1 Rthlr. 17 Sgr. 2 Pf. —	1 Rthlr. 16 Sgr. 2 Pf.

U n g e k o m m e n e F r e m d e.

In den drei Bergen: Hr. Dehler, Kaufmann, von Leipzig. — Im goldenen Schwerdt:
Hr. Wibeau, Kaufmann, von Berlin; Hr. Böhme, Kaufmann, von Ingenbroh; Hr. Kelnese,
Kaufmann, von Braunschweig. — Im goldenen Baum: Hr. v. Frembick, Obrist, Hr. Mies-
pokozycky, Gutsbes., beide von Warschau; Hr. Schulz, Kaufm., von Brieg. — In der golde-
nen Gans: Hr. Schllum, Kaufmann, von Barmen; Hr. Möller, Kaufmann, von Hamburg;
Hr. Frauenstädt, Kaufmann, von Reisse. — Im blauen Hirsch: Hr. Hirschfeld, Kaufmann,
von Landsberg; Hr. Krüger, Hofrath, Hr. Krebs, beide von Bromberg; Hr. Stillert, Assessor, von
Kegnitz; Hr. Jochmann, Oberförster, von Tillow. — Im goldenen Scepter: Hr. v. Bycz-
kowski, Staatsrath, Hr. Kritinsky, Tribunals-Assessor, beide von Warschau; Hr. v. Zeromsky, von
Kempen; Hr. Dertel, Kriegs-Commiss., von Wohlau; Hr. Lipinsky, Tonkünstler, von Lemberg; Hr.
Majewsky, Tonkünstler, von Krakau. — In 2 goldenen Löwen: Hr. Mähel, Kammerer, von
Brieg. — In der goldenen Krone: Hr. v. Kessel, Kriminal-Actuar, von Schwelbnitz. —
Im Kronprinz: Hr. v. Mellenin, von Gossendorf; Hr. v. Byssozansky, Landrath, von To-
maszow. — Im Privat-Logis: Hr. v. Schirsky, von Herrnmoischelnitz, Neumarkt No. 24;
Hr. Selegel, Medicinal-Rath, von Kegnitz, Schwelbnitzerstr. No. 7.

(Bekanntmachung.) Wir bringen hierdurch zur Kenntniß: daß wir Anmeldungen zur
Deponirung von Schaafwolle nur bis Montag den 12ten Juni d. M. Abends annehmen werden.
Breslau den 10. Juni 1826. Das Woll-Comptoir der Seehandlungs-Societät.

(Die Verfertigerung der zum Besten der Griechen verfertigten weibli-
chen Kunstarbeiten) kann erst nächsten Mittwoch Nachmittags um 3 Uhr im Börsenlokal
fortgesetzt und beendigt werden. Auf's dankbarste wird jedes noch eingehende Werk weiblicher
Kunst bis dahin angenommen. Möge die Anerkennung des schönen Zweckes dieser dargebotenen
lieblichen Gaben, einem der grausamsten Barbarey Preisgegebenen Volke die möglichst reichste
Unterstützung damit Einigen zu helfen, auch bei dieser zweiten Verfertigerung bei Allen, die sie
mit ihrer Gegenwart bereichern, durch Wettstreit in würdigen Geboten sich recht erfreuend aus-
sprechen! —

Beilage zu No. 68 der privilegierten Schlessischen Zeitung.

Vom 12. Juni 1826.

(Bekanntmachung.) Nachdem die Domainen-Vorwerke Tann- und Reichwald gänzlich durch Feuer zerstört worden sind und künftig parcellirt werden sollen, so wird die vorhandene Winter-Ausfaat von gegen 180 Scheffel Winterkorn im Wege der öffentlichen Licitation auf dem Halm, und zwar Gewende für Gewende verkauft werden. Die Saat ist von reinem, gutem Getreide, und steht nach Verhältnis des Bodens meist gut. Der Termin zu diesem Verkauf wird an Ort und Stelle Donnerstags den 15ten Juni früh um 7 Uhr anfangend abgehalten werden und geschieht der Anfang in Reichwald. Die Verkaufs-Bedingungen werden den Bietungslustigen vorgelegt werden. Breslau den 28. Mai 1826.

Königlich Preuß. Regierung. II. Abtheilung.

(Proclama wegen anderweiter Verpachtung der Glashütte zu Buzakow, im Deuthner Kreis.) Die Glashütte zu Buzakow, im Deuthner Kreise, soll mit den dazu gehörenden Gebäuden und 4 Morgen (Magdeburg.) 143 Q.R. Gartenland, vom 2. Octbr. 1826 an, auf drei nach einander folgende Jahre anderweit verpachtet werden. Es ist dazu ein Termin auf den 18ten Juli d. J. anberaumt worden und werden die Pachtlustigen aufgefordert, an demselben in Buzakow in der Wohnung des dasigen Förster Tarpis sich einzufinden, ihr Gebot abzugeben und den Zuschlag an den Meistbietenden und zur Pacht am geeignetsten befundenen — weshalb sich die unterzeichnete Regierung die nähere Bestimmung und resp. Genehmigung vorbehält, — zu erwarten. Der Förster Tarpis wird angewiesen, die Gebäude und die zur Glashütte gehörende Ländereien den Pachtlustigen auf Verlangen zu zeigen und ihnen über alles Auskunft zu geben. Die Pachtbedingungen können 8 Tage vor dem Licitations-Termine in Buzakow nachgesehen werden. Oppeln den 5. Juni 1826.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag des Kaufmann Daniel Eduard Hentschel soll das dem Kaufmann Johann Carl Thorausch gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aufgehängte Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1825 nach dem Materialien-Werthe auf 5073 Rthlr. 22 Sgr., nach dem Ruhungs-Ertrage zu 5 pr. Ct. aber, auf 5464 Rthl. abgeschätzte Haus No. 71 (neue No. 49.) am Ecke der Nicolai- und Löpfergassen-Ecke im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 10ten April c. und den 10ten Juni c., besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine, den 11ten August c. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Krause in unserm Parthelen-Zimmer N. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 6ten Januar 1826.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Prodigalkitäts-Erklärung) Nachdem der Bauer Anton Heinze zu Progan bei Frankenfeld auf den Antrag seiner Schwäger durch das bel uns ergangene und am 24ten April d. J. publicirte Erkenntniß für einen Verschwender erklärt, ihm die Disposition und freie Verwaltung über sein Vermögen entzogen, und derselbe in Folge dessen auch unter besondern Curatel und Vormundschaft gesetzt worden, so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, und ein jeder gewarnt, demselben fernerhin etwas zu leihen, oder sonst Contrakte mit ihm zu schließen, mit dem Bedenken, daß dergleichen Anleihen und Contrakte in Ansehung des Heinze für ungültig und unverbindlich geachtet, und daraus keine Klage wider denselben angenommen werden soll. Dohm Breslau den 5. Juni 1826.

Königl. Dohm-Capitular-Vogtel-Amt.

(Bekanntmachung wegen Verdingung des Brennholz-Bedarfs für die Garnison-Anstalten zu Breslau und Brieg, so wie des Beleuchtungs- und Schreibmaterialien-Bedarfs für die sämtlichen Garnison-Städte des 6ten Armee-Corps pro 1827.) Es soll die Lieferung des Bedarfs an Brennholz für die Garnison- und Lazareth- u. Anstalten zu Breslau und Brieg, so wie des Bedarfs an Eichen, Del, incl. Dochtgarn, Papier, Federn und Dinte, für die sämtlichen Garnison-Städte des 6ten Armee-Corps pro 1827, dessen ungefähre Höhe aus der beifolgenden Nachweisung hervorgeht, dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu ein Licitationstermin auf den 18ten Juli d. J. Vormittags um 9 Uhr in unserm Geschäfts-Local anberaumt worden ist. Indem wir Lieferungserbötige hierzu einladen, bemerken wir, daß die nähern Bedingungen in dem gedachten Local während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können und die Uebernehmer den Gegenständen angemessene Cautioren zu leisten, daher sich damit im Termine zu versehen haben. Breslau den 1. Juni 1826.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps. Weymar. Piper.

N a c h w e i s u n g

des ungefähren Bedarfs an Brennholz, Eichen, Del, Papier, Federn und Dinte für die verschiedenen Garnison-Anstalten des 6ten Armee-Corps pro 1827.

No.	Garnison-Städte.	Brennholz		Eichte	Del	Papier	Federn	Dinte
		hartes	weiches					
		Klaftern		Pfunde		Buch	Stück	Quart
1.	Beuthen	—	—	137	200	18	50	2
2.	Breslau	1250	1650	7500	6000	350	1100	40
3.	Brieg	250	350	2550	1500	160	500	18
4.	Cosel	—	—	3762	3850	250	700	30
5.	Frankenstein	—	—	234	286	36	100	4
6.	Glag	—	—	5000	5000	340	1000	40
7.	Gleiwitz	—	—	137	260	25	100	3
8.	Habelschwerdt	—	—	137	200	18	50	2
9.	Ober-Glogau	—	—	137	200	18	50	2
10.	Grottkau	—	—	137	200	18	50	2
11.	Leobschütz	—	—	137	200	18	50	2
12.	Reiße	—	—	7270	6270	510	1400	50
13.	Neumarkt	—	—	—	18	—	—	—
14.	Neustadt	—	—	199	260	25	100	3
15.	Ohlau	—	—	200	200	36	100	3
16.	Oppeln	—	—	67	—	18	50	2
17.	Ortmachau	—	—	137	260	18	50	2
18.	Patschkau	—	—	137	220	18	50	2
19.	Pleß	—	—	137	200	18	50	2
20.	Ratibor	—	—	137	200	20	50	2
21.	Reichenstein	—	—	68	30	18	50	2
22.	Silberberg	—	—	2000	2000	200	600	24
23.	Strehlen	—	—	280	210	36	100	4
24.	Ziegenhals	—	—	137	200	18	50	2

Summa | 1500 | 2000 | 30637 | 27964 | 2186 | 6400 | 243

Breslau den 1. Juni 1826.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Weymar. Piper.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag der Realgläubiger soll das sub No. 8. auf dem Schweidnitzer Anger gelegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Taxausfertigung nachweist im Jahre 1825 nach dem Material-Werth auf 3890 Rthlr. 27 Sgr. nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber auf 2755 Rthl. 10 Sgr. abgeschätzte Haus im Wege der noth-

wendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtige Bekanntmachung aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angeetzten Terminen, nämlich den 15ten August und den 13ten October c., besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 15ten December Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Rink in unserm Partheizimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 21. April 1826.

Das Königl. Stadt-Gericht.

(Avertissement.) Am 28sten v. M. wurde ein in der Oder am großen Wehre vor dem Oderthore angeschwommener unbekannter männlicher Leichnam mittler Statur mit einer lichte blauen leinwandnen Unterzejacke, schwarz ledernen Beinleidern, roth gestreiften Weste und langen Stiefeln über die Hosen bekleidet, aber von der Fäulniß so entseßt, daß die Gesichtszüge nicht zu erkennen waren, gefunden. Da nun die persönlichen Verhältnisse des Verstorbenen, so wie die Art seines Todes bis jetzt unbekannt geblieben, so bringen wir diesen Vorfall den gesetzlichen Vorschriften gemäß, hiermit zur öffentlichen Kenntniß, und werden diejenigen, welche über seine persönlichen und Familien-Verhältnisse, und die Veranlassung seines Todes Auskunft zu geben im Stande sind, aufgefordert, solches dem unterzeichneten Königl. Inquisitoriat ungesäumt anzuzeigen. Breslau den 2ten Juny 1826.

Das Königl. Inquisitoriat.

(Auktions-Anzeige.) Da verschiedene, beim städtischen Leihamte verfallene Pfänder, bestehend in Perlen, Juwelen, Gold, Silber, goldnen und silbernen Uhren, Kupfer, Zinn, Messing, Betten, Tisch-, Leib- und Bett-Wäsche, Manns- und Frauen-Kleidern, Kartun, Cambric, Leinwand, seidnen, halbseidnen, leinenen und baummollenen Waaren, so wie Tuchen in Kesten, im Leihamts-Lokale im hiesigen Armenhause gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, und Dienstag den 1ten July a. c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr der Anfang damit gemacht und jeden darauf folgenden Donnerstag und Freitag, so wie dieselben Tage in den folgenden Wochen bis zu deren Verendigung damit fortgefahren werden soll, so wird solches hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht und werden Kauflustige dazu eingeladen.

Breslau den 10ten Juny 1826.

Leih-Amts-Direction der Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Breslau. Brede.

(Bekanntmachung.) Von der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft sind die Tage vom 20sten bis 24sten v. M. incl. zur Einzahlung, und die Tage vom 26sten v. M. bis 1sten July d. J. zur Auszahlung der landschaftlichen Pfandbriefs-Zinsen in den gewöhnlichen Amts-Stunden bestimmt worden. Reisse den 2ten Juny 1826.

Das Directorium der Meiß-Gröttkauer Fürstenthums-Landschaft. F. v. Maubenge.

(Holz-Abgabe-Verpachtung.) Die am 1. September d. J. pachtlos werdende, an der Bleischwitzer Grenze am linken Oder-Ufer, im Königl. Walddistrikt Rottwitz gelegene, circa 1 1/2 Morgen große Holz-Abgabe, soll hoher Verfügung zu Folge auf anderweitig 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den 26sten Junij c. in loco Rottwitz, früh um 10 Uhr festgesetzt und werden Pachtlustige eingeladen, zur bestimmten Zeit in der dasigen Försterei sich einzufinden. Scheidelwitz den 2ten Junij 1826.

Königliche Forst-Inspection. v. Kochow.

(Bekanntmachung.) Der hiesige, der Kammerer gehörige, sogenannte Neufreischam mit circa 26 Scheffeln Aekern, wird auf den 10ten July c. Nachmittags um 2 Uhr, von Termino Michaeli ab, auf sechs Jahre anderweitig verpachtet, wozu cautionsfähige Pächter eingeladen werden. Canth den 6ten Juny 1826.

Der Magistrat.

(**Öffentl. Citation.**) Auf den Antrag ihrer resp. Verwandten werden nachstehende Personen: 1) der am 25. Juni 1789 hieselbst geborne, im Jahr 1813 zur Landwehr ausgesobene Dienstknecht Johann Joseph Demming, dessen im hiesigen Judicial-Depositorio befindliches Vermögen 11 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. beträgt; 2) der am 18. Juli 1784 hieselbst geborne, in einem Alter von etwa 18 Jahren von Qualkau am Zobtenberge entworfene Pferdeknecht Carl Joseph Heinrich Barth, dessen Vermögen mit 64 Rthlr. 26 Sgr. 2 Pf. im hiesigen Judicial-Depositorio sich befindet; 3) der am 20. März 1784 hieselbst geborne, im Jahre 1813 zur Landwehr, und zwar zur 3ten Compagnie des 1sten Bataillons, des 5ten schlesischen Infanterie-Regiments freiwillig eingetretene Töpfergeselle Franz Anton Langer, welcher am 3. October 1813 am Kopfe verwundet und in das Lazareth nach Halle gebracht worden, und dessen Vermögen in dem Miteigenthum des sub No. 78 hieselbst gelegenen Hauses und Gärtchens besteht; welche seit den angegebenen Momenten von ihrem Leben und Aufenthalt keine weitere Nachricht erhalten haben, so wie deren etwaige unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit öffentlich aufgefodert, bis zu, oder spätestens in dem auf den 6. Februar 1827 Vormittags um 10 Uhr anberaumten peremptorischen Präclussions-Termin in der Kanzlei hieselbst entweder persönlich, oder schriftlich oder auch durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von ihrem Leben und Aufenthalt versehenen, gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten sich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls dieselben für todt erklärt und den sich meldenden gesetzlichen Erben ihre resp. Vermögens-Anteile werden zugesprochen werden. Zobten am Berge den 12. April 1826. Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

(**Bekanntmachung.**) Da auf der Fideikommiss-Herrschaft Laskowitz mit der commissarischen Regulirung und zwar mit Ablösung der Dienste, Zinsen, Hutungs- und Gräserel-Servitute so wie der Schaafstiles-Gerechtigkeit des Domini vorgegangen werden soll, so bringen wir solches hiermit in Gemäßheit der S. S. 10. bis 12. der Gemeinheits-Theilungs-, des S. 40. der Dienst-Ablösungs- und der S. S. 11. bis 14. der Ausführungs-Ordnung vom 7ten Juny 1821 zur öffentlichen Kenntniß, und fordern alle diejenigen welche hierbei ein Interesse zu haben vermehren, auf: sich binnen längstens 6 Wochen und spätestens bis zum 24ten July d. J. entweder bei uns hieselbst schriftlich oder an dem letztern Präclussiv-Termin auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Laskowitz mündlich zu erklären: ob sie bei der Vorlegung der Auseinandersetzungs-Pläne zugezogen seyn wollen, widrigenfalls gegen dieselben die Auseinandersetzung in contumaciam geltend gemacht werden wird, und sie mit keinen ihnen zuständig gewesenem Einwendungen mehr werden gehört werden. Oblau den 3ten Juny 1826.

Königl. Special-Commission Oblauer Kreises. Bernecker. Scrobaneck.

(**Öffentliche Verdingung von Chaussée-Reparatur-Bedürfnissen.**) Zur Verdingung der Anfuhr von Kies und Lieferung von Reparatur-Steinen zur Berliner Kunststraße, steht auf den 26. Juni c. Nachmittags um 4 Uhr im Chaussée-Hause zu Frobelwitz ein Licitations-Termin an, wonach

- 1) die Lieferung von 10 Schachtruthen Chaussée-Reparatursteinen, zur Chausséestrecke von Wütschkau bis Neumarkt; 2) dito von 24 Schachtruthen dergl. zur Chausséestrecke von Neumarkt bis gegen Frobelwitz; 3) dito von 16 Schachtruthen dergl. zur Chausséestrecke von Frobelwitz bis Lissa; 4) dito von 60 Schachtruthen dergl. zur Chausséestrecke von Lissa bis Breslau. Ferner: 5) die Anfuhr von 100 Schachtruthen gestieberten Kies, welcher auf den Neukircher Bauernfeldern aufgestellt ist, auf die Chausséestrecke von Lissa bis Breslau, öffentlich an den Mindestfordernden verdingungen werden soll.

Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich zu gedachter Zeit und an dem dazu bestimmten Ort einzufinden, ihre Gebote abzugeben und hat der Mindestfordernde nach erfolgter Genehmigung der Königl. Regierung den Zuschlag zu gewärtigen. Ueber die näheren Bedingungen glebt Unterzeichneter Auskunft. Breslau den 10. Juni 1826.

C. Mens, Königl. Wegebau-Inspector.

(**Kaufgesuch.**) Eine frischmilchende Eselin wird zu kaufen verlangt; der Inhaber habe die Gefälligkeit, die diesfällige Anzeige nach N. 1. auf der Büttnerstraße, eine Treppe hoch gelassen zu lassen. Breslau den 9. Juni 1826.

(Anzeig.) Die Wolle von Döwitz befindet sich im Rorntzen Hause auf der Schweidnitzer Straße zum Verkauf.

Woll-Verkaufs-Anzeige.

Eine Post von circa einigen 20 Centnern der feinsten Wolle, so auch einige Posten mitelfeine Wolle hat in Commission zum Verkauf
der Kaufmann Streckenbach, neue Schuhbrücke No. 8.

(Wagen-Verkauf.) Ein ganz guter und dauerhafter Reise-Wagen steht veränderungs halber für 100 Rthlr. zum Verkauf, Bürgerwerder in No. 32.

(Anzeig.) Durch den Tod meines guten Mannes finde ich mich veranlaßt, meine Poffession No. 26. in Altscheltzig bei Breslau, wozu ein schöner Garten, ein freundliches Wohnhaus, ein Seiten-Gebäude und den zum Betriebe der Feldwirthschaft nöthigen Gebäuden, 35 Morgen 140 Ruthen Ackerland gehören, zu verkaufen. Das Nähere bei der Besizerin verwittweten Kaufmann Reimann in Altscheltzig No. 26.

(Zu verkaufen.) Ein dauerhaft gebauter Reisewagen steht billig zu verkaufen im Gasthof zur goldenen Hand.

(Anerbieten.) Aus Mangel an Raum sind in der Tabacks-Fabrik zu Hünern an 50 Ctr. Roß-Taback à 4 1/3 Rthlr. Court. zu verkaufen, dergleichen Märkische Kraus-Tabacke à 9 bis 10 Rthlr., so wie geringere Sorten von 4 — 8 Rthlr.

V e r p a c h t u n g.

Zu Wangten, 2 Mellen von Liegnitz und 1 Meile von Parchwitz gelegen, ist eine Freistelle nebst Krämerel und einigen Morgen Ackerland billig zu verpachten und zu Johanni d. J. zu beziehen. Wer zu dieser sehr zu empfehlenden Pacht Belieben findet, hat bei dem Amtmann Schlenker auf dem Dominio Eschärnau bei Murs, Neumarktschen Kreises, die Bedingungen zu erfahren und dort die erforderliche Legitimation über seine Qualifikation zur Stelle zu bringen.

(Papiermühlen-Verpachtung.) Um meine übrigen Gewerke und bedeutende Landwirthschaft besser zu betreiben, habe mich entschlossen, meine Papiermühle auf 3 nacheinander folgende Jahre zu verpachten, und ist der 1ste September c. zum Termine festgesetzt. Ich lade demnach pachtlustige Papler-Fabrikanten hiermit ein, sich meine Papiermühle in Augenschein zu nehmen. Für beständige Wasser bürge ich. Die Verpachtung geschieht in meiner Behausung und ohne Einmischung eines Dritten und wird der Contract gleich nach der Einigung gerichtlich ausgefertigt. 3 Rädermühle bei Groß-Strehlitz den 9. Juni 1826.

Pusch, Papler-Fabrikant.

(Verpachtung.) Eine in Schweidnitz am Ringe gelegene, gut eingerichtete Specerey-Handlung nebst Wohnung und Gewölben, in Veränderungshalber zu Johanni c. a. Pachtlos. Das Nähere No. 319. bei der Eigenthümerin.

(Capital-Gesuch.) 18 bis 22,000 Rthlr. werden zur ersten Hypothek auf ein schuldenfreies Dominial-Guth, unterm Breslauer Departement, welches circa 60,000 Rthl. landschaftlich taxirt ist, ohne Einmischung eines Dritten gesucht. Versiegelte Adresse unter G. Z. wird deshalb die Expedition des Breslauer Tagesblattes annehmen.

(Anzeig.) Liebhaber vom Angeln erhalten Karten zur halbjährigen Benützung im Obblau-Flusse bei Marienau; eine Karte für die Grundangel kostet 1 1/2 Rthlr., für die Stehangel 1 Rthlr. Personen welche ohne Karten betrogen werden, werden zur gesetzlichen Strafe gezogen.
Henfler, Fischer in Marienau.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e.

Bei G. W. Leonhardt in Plogwitz sind folgende Schriften erschienen, und in Breslau in Joh. Friedr. Korn d. ält. Buchhandlung zu erhalten:

Tagebuch eines Griechenfreundes. Seinen Freunden gewidmet von P. C. Nikiferos.

20 Sgr.

Schlefter = Buch. Ein vaterländisches Lesebuch für das Herzogthum Schlesien. 2 Thle. 1 Rthlr.

Neue Musikalien bei F. E. C. Leuckart.

Wehner, theoretisch practisches Lehrsystem des Pianofortespiels. 2 Theile. 3 Rthlr. 5 Sgr.

Beethoven, Quatuor p. 2 Violons, Alto et Violoncello. Oeuv. 127. 2 Rthlr. 12 Sgr. —

Hummel, Amusement p. Pianof. et Violon. Oeuv. 108. 1 Rthlr. 5 Sgr. — Hauptmann,

3 Son. p. Pianof. & Viol. Oeuv. 5. No. 1. 2. 3. à 1 Rthlr. — Hummel, Rondo du Conc.

p. Pianof. Oeuv. 89. arr. à 4 mains p. Mockwitz. 1 Rthlr. 10 Sgr. — Mocheles, Rondo

alla Pollacca. arr. à 4 M. par Mockwitz. 1 Rthlr. Der neue Paris, Operette in 1 Act, von

Maurer. Vollst. Klavier-Auszug 3 Rthlr. 15 Sgr. — Daraus einzeln à 33/4, 5, 6 1/4,

7 1/2, 10 und 12 1/2 Sgr.

B e k a n n t m a c h u n g.

Zu mehrerer Bequemlichkeit für ein hochgeehrtes Publikum, welches, um Aufträge mir gütigst zu erteilen, mit Besuchen mich erfreut, habe ich meine Wohnung nach dem Ringe, Altemerzelle No. 17, der Handlung des Herrn Prager schräge über, verlegt. Zugleich erneuere ich die Anzeige: daß jederzeit bei mir alle Gattungen Damenanzüge nach herrschender Mode, so wie auch Corsetts nach englischer, Pariser und Wiener Art, zu den Preisen von 1 Rthlr. 25 Sgr. bis 6 Rthlr. gefertigt werden und von letztern stets Vorrath habe. Wer ein bei mir bestelltes oder bereits gekauftes Schnürmieder, beim Anprobiren nicht ganz nach Wunsch passend finden sollte und solches unbeschädigt mir möglichst bald zurücksendet, dem verspreche ich mich ein anderes, vollkommen genügendes, dafür zu verabreichen. (Nach einem mir zu übersendenden passenden Damens-Lieberrock bin ich im Stande alle Arten Damenkleidung und Schnürmieder, ohne Maaß nehmen zu müssen, nach Wunsch zu liefern.) Diejenigen, welche mich mit ihren Aufträgen zu beehren die Güte haben wollen, werden sich vollkommen zufrieden gestellt finden, indem ich bemüht seyn werde, bei schleuniger Bedienung, vorzügliche Arbeit mit den möglichst billigsten Preisen zu verbinden. (Auch für Herren werden Bestellungen auf Corsets angenommen.)

E. J. Bamberger, aus Wien, Damenkleider- und Corsett-Verfertiger.

M i n e r a l - B r u n n e n - A n z e i g e.

V o n 1826 e r M a i - S c h ö p f u n g,

als: Selter, Pyramonter, Spaa-, Marienbader, Kreuz- und Ferdinands-, Eger-, kalter Sprudel- und Eger-Salz-Brunnen, Fachinger und Geilnauer Brunn, Said-schüger und Püllnaer Bitterwasser, Ober-Salz- und Mühlbrunn, Eudova-, Langenauer, Flinsberger und Reinerzer Brunn, so wie ächtes Carlsbader-Salz offerirt zu den billigsten Preisen

Carl Fr. Reitsch, Breslau, Stockgasse No. 1.

(Verlorne Stickeret.) Es ist Sonnabends den 10ten Juny zwischen 12 und 1 Uhr auf dem Wege von der Sandgasse über den Neumarkt, die Holz-, Bischofs-, Ohlauer- und Schweidnitzer Straße aus einem Papler, eine noch ungemachte, mit dill gefickte Moll-Haube verloren gegangen. Der etwaige Finder wird ersucht, sie gegen ein angemessenes Doucent in No. 2. auf der Sandgasse, neben der Münze, 1 Treppe hoch abzugeben.

A n n u n c i e m e n t.

Es wird denen respektiven Badegästen und andern vornehmen Fremden hiermit bekannt gemacht: daß in dem neuen Gasthose zum goldenen Anker nunmehr täglich an Table d'hôte Mittags um 12 Uhr gespeist, auch nach Belieben außer dem Hause Essen gegeben wird. Zugleich offerire ich einem Jeden meine Logis und Stallung, nebst meine Wannen-Bäder, als: Stahlbäder, Kräuterbäder, Milchwäder, auch ordinäre Bäder, warm und kalt, und bitte in jeder Art um geneigten Zuspruch, verspreche prompte und reelle Bedienung und höchst billige Preise. Warmbrunn den 1. Juni 1826. Welt.

Die Puz- und Mode-Handlung von Wilhelmine Schade, verehlt.

Dr. Bleyel, aus Leipzig

empfiehl sich für diesen Johannismarkt wieder mit einer geschmackvollen Auswahl der neuesten Pariser Moden, als: Puz, Bast, ächt italien. und französische Strohhüte, seidene Stoff, Grenadier, Côte Palyraye et Eccossaise, Indienne, gewebte französische, spanische und überhaupt Hüte von den herrschendsten Farben und Zeugen. — Toques, ächte Blondes, gestickte und ungestickte Spitzen, Glor- und Petinetz-Hauben, alle dergleichen Schleier, Chemisettes, Blumen, Federn, Befestungen um Kleider, so wie alle nur zum Puz passende Artikel, Halstragen und vorzüglich dauerhafte, schwarz, rothe, seidene, indische Herren-Halstücher, alle Arten und Farben, Herren-, Knaben-, Stro- und Rohrhüte, Parfümerie, worunter ein sehr gutes Zahnpulver. Nimmt auch Bestellung zum garniren und Formen der Strohhüte an, versichert bei seiner geschmackvoller Arbeit die billigsten Preise und bittet, da sie durch Unpäßlichkeit abgehalten wurde, den Frühjahrsmarkt zu besuchen, um recht zahlreichen Besuch. Das Waaren-Lager ist Schmiedebrücke am Ecke des großen Rings, eine Stiege hoch vorn heraus, No. 1.

T a b a c k s - A n z e i g e.

Unser Commissions-Laager der beliebtesten Sorten Tabacke aus der Fabrick der Herren Wm. Ermeler et Comp. in Berlin empfehlen wir hiermit erneuert zu gütiger Abnahme. Gebrüder Scholz, Büttnergasse No. 6.

(Rhein-Lachs) von vorzüglicher Güte empfiehlt

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse.

(Anzeige.) Poudrette composée ist zu dem festgesetzten Preise von 16 Sgr. Court. pr. Scheffel Pr. fortwährend zu haben, Carlstraße No. 15., und wird bei Abnahme von 20 bis 50 Tonnen auf einmol, ein nicht unbedeutender Rabatt versprochen.

E. L. J. Pulvermacher.

U n t e r r i c h t s - A n z e i g e.

Architekten, Feldmesser, Forstmänner, Maurer, Zimmerleute, Decornomen, welche sich entweder gründlich unterrichten, oder zu den gesellschaftlichen Prüfungen gehörig vorbereiten lassen wollen, erfahren das Nähere bei

Hampel, Lehrer der Mathematik, Heilige Geist-Strasse No. 21.

(Gesuchte Pensionaire.) Eine Wittwe in den thätigsten Jahren wünscht nur aus Lieblings-Neigung für Kinder, nicht aus Interesse, Mädchen oder Knaben, jedoch letztere nur unter 15 Jahren in Pension zu nehmen. Ihre Forderungen für Kost, Wohnung und Unterricht in allen feinen und häuslichen Arbeiten und mütterlichen Pflege sind äußerst bescheiden. Auskunft im Commissions-Comtoir bei C. Preusch, Messergasse No. 4.

(Runkelrüben-Pflanzen) sind jetzt billig zu haben, in der Cichorien-Fabrik, bei Breslau den 10ten Juny 1826. C. G. J. Meyer, Klosterstrasse No. 40.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 53ter Lotterie fiel in meine Kollekte:

Der erste Hauptgewinn von
150,000 Reichsthalern
auf

Nr. 86104.

Mit Loosen zur 1ten Klasse 54ter Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen
ganz ergebenst Schreiber, Salzring im weißen Löwen.

(Gesuchter Gärtner.) Das Dominium Kapzdorff bei Schleblagwitz, sucht Ter-
mino Michaells einen mit guten Zeugnissen versehenen Pflanz-Gärtner.

(Bekanntmachung.) Zwei Pensionairs, welche die Deconomie in allen Branchen zu
erlernen wünschen, können sich bei dem Wirthschafts-Amte Nieder-Schweiklau, Rybnicker
Kreises melden, müssen aber gut polnisch sprechen. Auch kann ein Wirthschafts-Schreiber sein
Unterkommen daselbst finden.

(Unterkommen-Gesuch.) Ein junger Mensch, unverheirathet, welcher die Landwirth-
schaft unter der Leitung ausgezeichneter Deconomien gelernt hat, wünscht zu Johannis a. c. ein
Unterkommen als Wirthschaftsschreiber. Man bittet wegen näherer Auskunft sich Kupfer-
schmidtstraße No. 24. zwei Treppen hoch zu melden. Breslau den 9ten Juny 1826.

(Verloren.) Den 9ten dieses Vermittig sind von der Carl-Strasse bis zum großen Ring
2 Pos-ner Pfandbrief-Coupons auf der Herrschaft Przgodzie, Udelnauer Kreis No. 17. und
22. jeder a 20 Rthlr. verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieje gegen eine
Belohnung von 5 Rthlr. Court. im Gewölbe des Herrn Jacob Lande, Karlsstraße No. 27.
abzugeben.

(Reise-Gelegenheit) nach Berlin ist beim Lohnkutscher Kasalaky in der Weißger-
bergasse No. 3 gewesenem Köpfer-Gasse. Auch Gelegenheit nach Warschau.

(Reisegelegenheit.) Gute und schnelle Gelegenheit nach Berlin den 12ten und 14ten
d. M. so wie auch nach allen Bädern; zu erfragen im goldenen Weinsäß auf der Püttnergasse.

(Reisegesellschaft) wird gesucht gegen solide Zahlung den 23sten dieses von hier
über Dresden, Leipzig, Merseburg, nach Heilbrunn und von dort über Nürnberg, Prag und
Glatz zurück. Das Nähere zu erfragen bei dem Coffetier Herrn Brodbeck, in der goldenen
Sonne vor dem Dberthor.

(Reise-Gelegenheit.) Den 15ten oder 16ten geht ein ganz gedeckter Wagen von hier
nach Dresden, zu erfragen bei Aron Frankfurth, Reuscher-Strasse im Meersch ff.

(Zu vermietthen) ist eine Hinter-Stube am Ringe No. 21. mit Bedienung für
20 Rthlr. jährlich. Das Nähere daselbst.

(Zu vermietthen und bald zu beziehen) ein Stall auf vier Pferde, zwei Wagens-
Remisen und zwei Kammern dazu, am Ende der Schuhbrücke neue No. 38.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der
Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.